

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Rentamt zu Tharandt.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Geschäftsabnahme von drei Monaten 10 Pfg., monatlich 6 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk., halbjährlich 4,80 Mk., jährlich 9,60 Mk., ohne Zustellungsgebühr. / Die Abonnenten, Postboten sowie unsere Kundinnen und Geschäftsführer erhalten das "Wilsdruffer Tageblatt" gratis. / Im Falle höherer Steuern — etwa überfalliger Steuererhöhungen der Zinsen der Postämter, der Lieferanten oder der Druckereibesitzer — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erstattung der Kosten der Zeitung oder auf Nachzahlung des Bezugspreises. / Ferner ist der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Rückzahlung, falls die Zeitung verfehlt, in bezugslosem Umlaufe oder nicht eintrifft. / Einzelpreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu empfangen, haben an den Verleger, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Zuschriften werden nicht beantwortet. / Druckort: Wilsdruff. / Druck: G. B. H. 841 B. H.

für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das
Amtgericht: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 60

Donnerstag den 13. März 1919

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Brennholz.

Die in § 2 Absatz 1 der Verordnung über Brennholz vom 30. März 1918 festgesetzte letzte Frist für die Ablieferung des Pflichtholzes (1 Raummeter von 2 Hektar Waldfläche) läuft mit dem **31. März dieses Jahres** ab.

Die Waldbesitzer im Regierungsbezirk werden deshalb hiermit aufgefordert, ihrer Ablieferungsfrist bis Ende dieses Monats zu genügen, andernfalls sie ihre Befreiung nach § 14 der Verordnung vom 30. März zu gewärtigen haben.

Den Ortsbehörden bleibt überlassen, die waldbesitzenden Gemeindeglieder auf diese Verordnung ungesäumt noch ausdrücklich hinzuweisen.

Dresden, am 8. März 1919.

Die Kreishauptmannschaft.

Auf Blatt 119 des Handelsregisters des hiesigen Gerichts, die Firma **Hoffener Dampfplugsbetriebgesellschaft** mit beschränkter Haftung in Rittergut Limbach betr., ist heute eingetragen worden, daß das Stammkapital durch Beschluß der Gesellschafter vom 27. Dezember 1918 auf 171 000 Mk. erhöht worden ist.

Wilsdruff, am 7. März 1919.

Amtsgericht.

Es wird höflichst gebeten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr vorm. aufzugeben.

Für die Bekanntmachungen aus dem Handelsregister und — außer bei kleineren Genossenschaften — aus dem Genossenschaftsregister ist bei dem unterzeichneten Gericht an die Stelle der Leipziger Zeitung die Sächsische Staatszeitung getreten.

Zum Zwecke der Klarstellung wird dies besonders bekannt gegeben.

Wilsdruff, am 11. März 1919. V. Reg. 41/19.

Amtsgericht.

Freitag den 14. März von 8-11 und 2-5 Uhr in der neuen Schule Verkauf von

- roten Röhren 1 Pfund 14 Pfennige
- gelben Röhren 1 Pfund 8 Pfennige
- Strunkkohlrabi 1 Pfund 4 Pfennige

Wilsdruff, am 12. März 1919.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

Kesselsdorf. Brotmarkenausgabe

Freitag den 14. März von 2-3 Uhr nachmittags.

Kesselsdorf, am 12. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Oberschlesien von den Polen bedroht.

Auswandern?

Von besonderer Seite wird uns geschrieben. Die Offiziere des Heeres und der Marine waren wohl die ersten, an die schicksalsschwere wie das Verhängnis, das über unserm Vaterlande im ganzen und über allen seinen Teilen lastet, die Frage herantrat: sollen wir hierbleiben, trotz Bekämpfung unseres ganzen Standes und Berufes, trotz unsicherer Zukunft, die für uns und unsere Familien nur noch übriggeblieben ist? Oder sollen wir „hinaus ins feindliche Leben“ — zu fremden Völkern, wo man uns als Lehrer und Meister des Kriegshandwerks willige Aufnahme bietet? Es kamen sehr bald Beschlüsse auf, daß gewisse fremde Mächte sogar heimlich in Deutschland Offiziere anwerben ließen, ihnen freie Fahrt und gute Entlohnung anböten, und das für und über dieser Frage begann die Gemüter stürmisch der kriegsmüden Volksgenossen mehr und mehr zu beschäftigen. Daß sie, abseits der Öffentlichkeit, eine stets wachsende Zahl von Hebern in Bewegung setzt, kann keinem Kundigen verschoren bleiben.

Aber der Offizierberuf ist nicht der einzige, der seine Heimat in Deutschland in Frage gestellt sieht. Im Wirtschaftsstand der Nationalversammlung fiel kürzlich bereits der Regierungsrat die Bemerkung, daß die Abwanderung von Wissenschaftlern nach fremden Ländern begonnen habe. Man wird dabei wohl in erster Reihe an Techniker und Ingenieure, aber auch an Lehrer und Chemiker, an freie geistige Arbeiter wie an junge Kaufleute zu denken haben. Sie sind nicht mit einem allenfalls sicheren und bequemem, aber engen und begrenzten Arbeitsleben begnügen wollen. Demen Leben gleichbedeutend ist mit dem Kennen ihrer Kräfte, die im Großen schafften und wirken wollen, weil sie die mühsige Stubenluft verlassen können, die sich das Maß ihrer persönlichen ihrer persönlichen und schließlich auch ihrer politischen Freiheit nicht tropfenweise zuzählen lassen wollen von Leuten, denen sie die Fähigkeit, Vorklärung in diesem Sinne zu leisten, absprechen. Wir wissen, wie gerade die besten deutschen Köpfe in den Beten der Reaktion den Staub des Vaterlandes von den Füßen geschüttelt haben und wie mancher jenseits der deutschen Grenzen zu Ruhm und Ansehen gelangt sind — die meisten allerdings, um nach wenigen Jahrzehnten in der fremden Umgebung aufzulandbarste Niederlage nach außen und nicht eidenwollende unter arms Vaterland ein Zeitalter heraufzuführen, von dem viele Geister sich mit Grauen abwenden. Zu der Schmeichelei offizieller Lobredner des neuen Systems können sie sich nicht entschließen. In den ersten Wochen werden auch mancher Zweifler noch hoffen, daß es besser mit der Zukunft in die Zukunft geholt wird wenig verändernd. Aus den zunehmenden Schwierigkeiten der inneren Lage findet die Regierung keinen anderen Ausweg als immer weiteres Entgegenkommen gegen die Forderungen der Arbeiter. Das muß aber mehr und mehr zu einer ungebrochenen Einseitigkeit in der Behandlung aller möglichen Lebensverhältnisse des Volkes führen und damit zu einer Verkümmung der Interessen

derjenigen Straße, die nicht den Vortzug genießen, den handarbeitenden Massen zugezählt zu werden. Was ihnen also droht, ist eine Verkümmung ihres Lebensinhaltes, der selbstverständlich viele sich unter allen Umständen rechtzeitig entgegenstellen wollen. Dabei mag auch die Erwägung mitsprechen, daß sie, wie die Dinge nun einmal liegen, ihrem Vaterlande als Auslandspioniere größere Dienste werden leisten können, als wenn sie sich hier gegen ihre innerliche Natur in Verhältnisse hineinbringen lassen, die nach ihrer Ansicht den wirtschaftlichen Tod bedeuten würden. So steht für sie die Wahl: mit patriotischen und moralischen Verwahrungen ist gegen einen solchen Zwang der Umstände nicht viel auszurichten. Höchstens ein Mittel könnte noch etwas helfen: wenn die Deutschen endlich aufhörten, sich gegenseitig in Haß und Feindschaft zu zerfleischen. Solange sie aber fortjahren, die Partei über das Vaterland zu stellen, geben sie als Ganzes jedem einzelnen von uns ein bitterböses Beispiel von Vaterlandsiebe — wie sie nicht sein soll. Wer schließlich diesem fortgesetzten Brudermord aus dem Wege geht, braucht darum noch lange nicht ein schlechter Sohn seines Volkes zu sein.

Neue Lebensmittelverhandlungen.

Das Eingreifen Englands.

Die Wiederaufnahme der Lebensmittelverhandlungen mit der Entente sind in Gang gekommen. Die Beratungen sind dieses Mal in Brüssel, wohin sich die deutschen Vertreter schon begeben haben. Daß es so schnell wieder zu neuen Verhandlungen gekommen ist, muß dem Eingreifen Englands zugeschrieben werden. Neuter teilt nämlich dazu aus Paris mit, daß während der Sitzung des Rates der Zehn ein Telegramm von General Blumer, dem Befehlshaber der britischen Streitkräfte am Rhein, eintraf, worin er dringend aufforderte, die unter seinen Augen leidende Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versehen, um Unordnung zu verhüten und auch aus Gründen der Menschlichkeit. Das Telegramm Blumers machte einen solchen Eindruck, daß der Rat alle Einsprüche zurückzog und beschloß, seine Maßnahmen für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln fortzusetzen und die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Oberschlesien von den Polen bedroht!

Aufmarsch von vier polnischen Heeren.

Schon lange gärt und brodelt es in Oberschlesien, namentlich an der polnischen Grenze. Nunmehr ist aber die polnische Gefahr über Nacht brennend geworden. Mit allen Mitteln suchen die Polen unsere Grenzschutztruppen zu zermürben, bei der Bevölkerung aber eine für den großpolnischen Einmarsch geeignete Stimmung zu erzeugen. Dazu dienen ihnen namentlich die Lebensmittelmassen, die sie von der Entente für das angeblich hungernde Polen erbettelt haben. Mehl, Kaffee, Butter und Speck werden zu billigen Preisen verteilt mit dem Hinweis, daß sie noch billiger würden, wenn erst die polnische Herrschaft anbräche. In Soldaten des Grenschutzes werden Lebensmittel, namentlich Butter, mit der Anweisung abgegeben, damit Handel zu treiben. Als Gegenleistung müssen die Soldaten sich schriftlich ver-

pflichten, Gewehr bei Fuß dem polnischen Einmarsch zuzusehen. Die Polen trachten, wie man weiß, vor allem nach den ober-schlesischen Kohlengruben.

Wachsender Kohlenbergarbeiterstreik.

Von Spartakisten und polnischen Hebern gefördert, nimmt die Streikbewegung in Oberschlesien ebenfalls weiter zu. Bis jetzt streiken schon 30 Grubenbetriebe mit über 20 000 Mann. Man rechnet mit dem Ausbruch von Unruhen, weshalb von Kattowice härtere Truppenmassen nach der Gegend von Laurahütte geworfen worden sind. Wie es heißt, sollen die von Hebern aufgewiegeln Aufständischen unter Führung von Spartakisten mit Gewalt sich den Grenzübergang erzwingen wollen, um sich mit den polnischen Arbeitern in Gieladz (Polen) zu vereinigen. Dorem Vorhaben wird mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Der Kampf um die Reichshauptstadt.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß es sich in Berlin lediglich um einen mehr oder weniger umfangreichen Aufruhr lediglich rabaukhafter Elemente handele. Nein, der Kampf geht um den Besitz der Hauptstadt, um die Frage Nationalversammlung oder Rätesystem, um Sein oder Nichtsein des Reiches. Daher auch die ungeheure Erbitterung, mit der der Kampf geführt wird. Groß-Berlin ist ein einziges gewaltiges Kampffeld mit einer Front, die sich mit Leichtigkeit auf 40 bis 50 Kilometer erstrecken dürfte. Dazu handelt es sich um Straßenkämpfe, also um Gefechtsabhandlungen, die erfahrungsgemäß zu den allerheftigsten in der Kriegsgeschichte gerechnet werden. Man denke nur an die furchtbaren Kämpfe, die unsere Truppen 1914 in Belgien zu bestehen hatten und die zu den blutigsten des Weltkrieges gehören. In Berlin ist die Situation für die Regierungstruppen noch heftiger wie damals. Die Belgier waren keine ausgebildeten Soldaten, die Spartakisten sind es, jene verfügen nicht über Geschütze, Minenwerfer, Mörser und Handgranaten, diese haben alle modernen Stützpunkte. 1914 standen uns unbeschränkte Truppenmassen zur Verfügung, heute ist das nicht der Fall. Die Freikorps sind eine geradezu hervorragend geführte Truppe, die jede Höchstleistung willig hergibt; ihre Kopfschärfe ist aber leider nicht so groß, als man wünschen möchte. Weiter gibt es in Berlin neben den Spartakisten und ihrem Anhang auch noch Truppen, deren Haltung unklar war, wie die Folge gezeigt hat, und die auch noch überwacht werden müssen. So die Volksmarinebrigade, ein Teil der republikanischen Soldatenwehr und auch noch die sogenannten Garde-Regimenter, d. h. die alten Ersatzbataillone mit ihren selbstgewählten Führern. Teile von diesen machten manchmal mit, manchmal blieben sie auch „neutral“, und oft genug gingen sie im gefährlichsten Augenblick zum Feinde über. Sie erfreuten sich deshalb bei den schneidigen Freikorps keiner Beliebtheit, wurden von diesen vielmehr höchst mißtraulich angesehen, so daß man diesmal den Ausbruch offener Feindseligkeiten jeden Augenblick befürchtete. In diesem Zustande ist nun eine erhebliche Änderung eingetreten und die frostigen Truppenteile sind nun, soweit sie nicht aufgelöst wurden, restlos unter das Kommando der Freikorps eingeschwenkt. Traglos sind die Spartakisten den Regierungstruppen

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die preisgezügliche Verantwortung.

Neuzugang hiesiger Lehrer zu dem „Eingelandt“ in Nr. 58 über Eltern und Schule.

Es freut uns, daß der Einsender in der Frage über den durchgehenden Unterricht ein so reges Interesse zeigt. Auf die Gründe, die eine Ventilierung dieser Frage nicht zuliegen, wollen wir nicht eingehen, wohl aber möchten wir dem Bedürfnis des Herrn etwas entgegenkommen und einige Gründe über diesen Gegenstand anführen.

Versuche, die man im Reiche, auch in Sachsen, anstellte, sind günstig ausgefallen. Vor allem ist eine Hebung der Gesundheit der betr. Kinder zahlenmäßig festgestellt worden. Die Erholungszeit ist eine längere und wird nicht durch den Nachm.-Unterricht unterbrochen. Das Kind läßt den Gedanken an die Schule längere Zeit fallen und kann Licht, Luft und Wärme, deren es infolge der jetzigen Zustände dringend bedarf, genießen. Sein Verlangen nach Zeit, Freude, körperl. Betätigung, Spiel usw. wird gestillt.

Eine mäßige Hausaufgabe wird es um so lieber leisten, als es die Zeit vor sich hat.

Der durchgehende Unterricht konzentriert die Arbeitszeit. Eine Zerstreuung der Kinder durch Heim- und Rückweg findet nicht statt. Das Kind ist verhältnismäßig von 12-1 Uhr frischer als von 2-3 Uhr nachmittags, da

dann die noch nicht beendete Verdauung Ernährung vorrückt, andererseits aber das Gehirn bei geistiger Tätigkeit dem Regen das dort nötige Blut entzieht.

Infolge des jetzigen Unterrichtsbetriebes war das Kind den größten Teil des Tages in der Schule, somit dem Elternhaus entzogen. Das wird anders. Auch der verpöbelte Weg fällt weg. Dadurch spart man Kleidung und Zeit.

Ausschlaggebend ist wohl auch mit die Ansicht der Eltern, die bei einer Umfrage mit reichlich 80% dafür stimmten, ein Prozentfuß, der den übrigen Abstammungen im Reiche (84 - 90%) gleichkommt.

Die übrigen Gründe, vor allem psychologische, können wir hier im Rahmen dieser Darlegung nicht anführen.

Hoffentlich wird der Einsender zufriedengestellt.

R. W.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärner. Für die Inseratentel.: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Baumaterial

sofort beschaffbar

Anfragen an:

Ambi Abt. II K.

Charlottenburg 9.

Statt Karten

**Martha Grützner
Johannes Felgner**

Verlobte

Langenwolmsdorf Wilsdruff

März 1919

Anlässlich unserer Vermählung sind uns so viel Gratulationen und Geschenke zugegangen, daß wir uns veranlaßt fühlen, allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank der lieben Jugend und dem Männer-Gesangsverein zu Grumbach.

Grumbach, am 9. März 1919.

Paul Ritter und Frau Helene
geb. Mählhorn.

Dank.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Vielen Dank auch der lieben Jugend für das Aufbauen einer Ehrenpforte.

Blantenstein u. Luga, am 12. März 1919.

Max Ulbrich und Frau Elise
geb. Starke.

Dekonomia Grumbach.

Sonnabend den 15. März nachmittags 5 Uhr

Ball.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Gasthof Sora.

Freitag den 14. März

Familienabend mit Ballmusik

wozu freundlichst einladen **Max Hanbold u. Frau.**

Kleine Wirtschaft

mit Garten, Feld, lebendem und totem Inventar, oder kleines Landhaus mit etwas Garten und Feld (bis zu 1 Stunde Bahnfahrt von Dresden) bei hoher Anzahlung oder ganzer Auszahlung zu kaufen gesucht.

Werte Angebote unter 2533 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Dachziegel

1000 Stück 140 Mt.

officiert **W. Zienert**, Bedachungsgeschäft, Wilsdruff
Löptergasse 246.

400 Zentner Runkelrüben

verkauft **Rittergut Weistropf.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels

Kurt Engelmann

drängt es uns, allen denen, die uns in der schweren Zeit hilfsbereit zur Seite standen, unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen. Vor allem Dank unseren lieben Nachbarn und Freunden, die unserem lieben Entschlafenen während seiner schweren Krankheit viel Gutes erwiesen haben, sowie Herrn Kantor Kirsten für die erhebenden Gesänge und dem Musikchor für die schöne Trauermusik. Innigen Dank auch für den vielen herrlichen Blumenschmuck und die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, mein lieber, herzenguter Gatte, rufe ich ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Herzogsvalde, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Gattin **Elise Engelmann**
nebst Angehörigen.

Noch gebe ich bekannt, daß ich das Geschäft meines Mannes weiterführe und bitte alle unsere liebe Kundschafft und Freunde, mich auch fernerehin unterstützen zu wollen. Ich bin bemüht, sämtliche vor-kommenden Umarbeitungen sowie Neuanfertigungen weiter wie bisher auszuführen.

**Kleider-
Stoffe**

schwarz, marine, grau,
feste haltbare Ware,
sehr preiswert

Eduard Wehner.

**Kirsch-, Birn-, Auzbaum,
Eichen, Pappeln, Linden,
Ahorn, Eichen u. Birken,**
auch in einzelnen Stämmen,
zu kaufen gesucht.
F. Schmidt & Co.,
Strohfabrik, Rabenau.

**Alte defekte
Fiosinen, Viola, Gelli**
werden zu den höchsten Preisen
angekauft. Wer ein solches
Instrument in Besitz hat, bitte
Adresse an die Firma
D. R. Glier, Weigenbauer,
Marktneulirichen, zu senden.

Bitte den Herren Inter-
collegen auf guter
Rietschepresse, 22x17, aus
geliefertem Wachs

Kunstwaben.

R. Larraz, Grumbach.

**2-3 Scheffel
Land**

in Wilsdruff oder Nähe
zu kaufen oder pachten gesucht.
Angebote unter 2528 a. b.
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Rollenholz

trifft dieser Tage ein. Bestellungen nimmt
entgegen **Louis Seidel, Wilsdruff.**

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Mensch & Siering.
Rossschlächtereier, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft
Potschappel.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 735.
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

Reffelsdorf. Lebensmittelverteilung.

Donnerstag den 13. März
Graupen, 200, 300 und 500 Gramm, 1 Pfund
für 45 Pfg.
Rudeln, 100, 150 und 250 Gr. 1 Pfd. für 60 Pfg.
Abschnitt 10a und b der Nahrungsmittelkarte.

Sonnabend den 15. März
Sardinen, 30 Gramm auf den Kopf für 12 Pfg.
Abschnitt 12 der gelben Karte.
Reffelsdorf, am 10. März 1919.

Der Ortsauschuß.

Grumbach Lebensmittelverförgung.

Donnerstag den 13. März 1919.
Graupen 200, 300 und 500 Gramm das Pfund
44 Pfennige. **Rudeln** 100, 150 und 250 Gramm
das Pfund 60 Pfennige, auf Nahrungsmittelkarte
Nr. 5 a und b. **Sardinen** 100 Gramm für
40 Pfg., auf grüne Lebensmittelkarte Nr. 12.
(Dazu sind Gefäße mitzubringen.)

Grumbach, am 11. März 1919.
Der Gemeindevorstand.

**Das Realgymnasium
mit Höh. Landw.-Schule Döbeln**

begeht am 5. Juli die Feier des 50 jähr. Bestehens.
Chermal. Schüler werden um gest. Angabe ihrer Adressen geb.
**Verein ehem. Döbeler Realgymn. u. Landw.-
Schüler.** Hermann Schmidt, Döbeln, Thielestr. 1, Dorf.

**Unsere werten
Leser**

zur gest. Kenntnisnahme, daß
wir bei **Anzeigen mit
Offertenangabe** (unter
„Gest. Offerten unter 2711“
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes“ oder ähnlich lautend)
nicht berechtigt sind,
den Aufgeber der Anzeige
namhaft zu machen und daß
auch keinesfalls ohne Wissen
des Interenten geschehen kann.
Bei Anzeigen mit dem Inhalt
„Näheres in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter
1318“ oder ähnlich wird
jederzeit gern die gewünschte
Auskunft an alle Nachfrager
den gegeben.

Die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

la Saatgerste

besonders lageriert empfiehlt
zur baldigen Bestellung
**Louis Seidel,
Wilsdruff.**

Prima Wagenfett

(keine Leerschmiere)
Maschinen- u. Del.
gar. harzfrei
Lederfett
wieder eingetroffen bei
Richard Schneider,
Seilermeister.

Rhabarberstöcke

hat abzugeben
Ernst Vargisch,
Wilsdruff, Meißner Str. 257.

5-7000 Mt.

zu größerem Geschäftsum-
nehmen gegen Sicherheit zu
leihen gesucht. Angeb. unter
2524 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl.

Sattel-Dahle

Ein starker (hagr.)
sefter Zieher, steht zu ver-
kaufen.
Wilsdruff, Dresdner Str. 87.

**Kaufe
Schlacht-
pferde**

zu höchsten Preisen.
August Hohlfeld,
Wilsdruff, Fernstr. 5-6.
Im Notfall sofort zur
Stelle.

Mädchen

in die Landwirtschaft. Ang.
unter A. R. nach Grum-
bach Nr. 14 erbeten.

Hausmädchen

Wegen Erkrankung der
jetzigen Mädchen
**ordentliches, fleißiges
Hausmädchen**
für sofort oder später gesucht.
Lehrer M. Schneider,
Bahnhofstraße 134, 1. Etg.